

Foto: Klaus-Stefan Krieger



26 Proteste gegen Sozialabbau

Über 80.000 Unterschriften kamen bayernweit zusammen.

Caritas in Ebermannstadt... 6

STÄRKER VERNETZT

Modellprojekt bewirkte engere Zusammenarbeit mit Pfarreien

Caritas in Schnaittach 7

ERZIEHUNGSFÜHRERSCHHEIN

Jugendhilfezentrum bietet Eltern einen Grundkurs an

Caritas im Erzbistum 26

MASSIVER PROTEST

14.500 Unterschriften gegen Sozialabbau in Bayern

Caritas in Oberfranken 27

KEIN BÜTTEL DES BEZIRKS

Pflegeheime verweigern Zwangsverlegung von Sozialhilfeempfängern

Caritas in Erlangen 30

MOBILE TAGESPFLEGE

Neues Angebot bietet stundenweise Betreuung zu Hause

Service 31

TAGESPFLEGESTATIONEN

Liebe Leserin, lieber Leser,

das soziale Klima in unserem Land hat sich grundlegend gewandelt. Waren wir früher stolz auf die soziale Marktwirtschaft der Bundesrepublik, so erscheint heute vielen die gesellschaftliche Verantwortung für die Schwachen nur noch als ärgerlicher Kostenfaktor. Anders lässt es sich nicht erklären, dass sowohl der Freistaat Bayern wie der Bezirk Oberfranken gerade den Ärmsten der Armen finanzielle Kürzungen verordnen: den Obdachlosen, den völlig Verschuldeten, den alten Menschen, bei denen eine langjährige Pflegebedürftigkeit Rente und Privatvermögen aufgebraucht hat, so dass sie am Ende ihres Lebens auf Sozialhilfe angewiesen sind. (Lesen Sie dazu bitte die Seiten 26 und 27!) Die Wohlfahrtsverbände sind vor diesen „Spar“-maßnahmen nicht um Rat gefragt worden. Sie werden von der Politik wie lästige Bittsteller behandelt. Die Caritas in Bayern hat dies jedoch nicht hingenommen. Wir haben eine Unterschriftensammlung „Stoppt den Sozialabbau!“ organisiert und damit eine unerwartet breite Resonanz erzielt. Allen, die uns mit ihrer Unterschrift unterstützt



»Die Caritas ist kampagnenfähig. Sie muss es sein als Anwalt der Schwachen.«

haben, danke ich sehr herzlich. Wir haben bewiesen, dass Caritas kampagnenfähig ist. Im Unterschied zu Interessengruppen, vor deren lautstarken Protesten die Landesregierung denn auch eingeknickt ist, könne alte, pflegebedürftige, kranke und behinderte Menschen nicht auf die Straße gehen. Um ihren Interessen Gehör zu verschaffen, wird die Caritas auch künftig zu öffentlichen Aktionen greifen müssen.

IHR DIÖZESAN-CARITASDIREKTOR
BERNHARD SIMON

Damit arme Kinder in Montenegro nicht länger im Müll spielen müssen

Kronacher Jugendliche bauen Spielplatz

Kontakte nach Kotor laufen über die Caritas

In den Pfingstferien fahren Jugendliche aus dem Landkreis Kronach nach Kotor, um einen Spielplatz aufzubauen. Die Stadt in Montenegro erlebte 1979 ein Erdbeben, dann den Krieg in Ex-Jugoslawien mit Wirtschaftsembargo. Heute beträgt die Arbeitslosigkeit über 80 Prozent. In der Umgebung von Kotor wohnen Roma in Flüchtlings-siedlungen. Manche Flüchtlinge - wie das Kind auf dem Foto - leben auf Müllhalden. Durch Kronacher, die als Touristen Kotor besuchten, entstand ein Kontakt zur Caritas vor Ort. BDKJ, Katholische Jugend und Caritas Kronach kamen auf die Idee, in Kotor einen Spielplatz zu schaffen. Bei Treffen im Kronacher Bauhof entstanden Spielgeräte; das Material

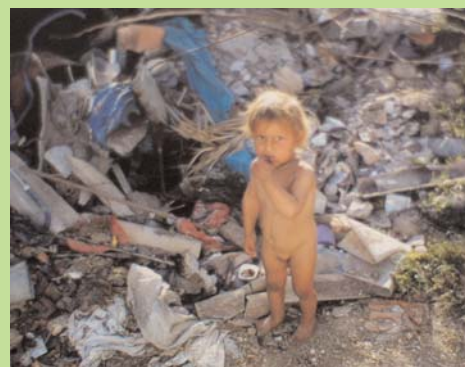


Foto: Barbara Herz

wurde meist von Firmen und Baumärkten gespendet. Der Spielplatz soll in einem Vorort mit Plattenbauten entstehen, in dem viele Kinder leben. Spenden kann man unter dem Stichwort „Kotor“ auf das Konto 010 000 0025 (BLZ 771 516 40) bei der Sparkasse Kronach-Ludwigstadt einzahlen.

Redaktion der Seiten „Caritas im Erzbistum Bamberg“:
Dr. Klaus-Stefan Krieger (verantwortlich)
Telefon 09 51/86 04-0, Fax 09 51/86 04-199
Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e. V.
Dr.-Philipp-Kröner-Haus, Obere Königstr. 4b
96052 Bamberg
E-Mail: info@caritas-bamberg.de
www.caritas-bamberg.de



CARITAS UND PFARREIEN STÄRKER VERNETZT

Dank dem Modellprojekt „Caritas und Pastoral“ sind im Dekanat Ebermannstadt neue soziale Angebote entstanden. Nun soll überlegt werden, wie auch andernorts das Zusammenwirken von Pfarreien und Wohlfahrtsverbänden intensiver werden kann.

das projekt „caritas und pastoral“

startete im Sommer 2001 und verfolgte das Ziel, die Pfarrgemeinden und die kirchlichen Wohlfahrtsverbände zu einer intensiveren Zusammenarbeit anzuregen. Die Idee kam aus dem Diözesansachausschuss „Soziale und karitative Aufgaben“, der den Vorschlag in die Pastoral-Kommission der Erzdiözese Bamberg einbrachte. Denn der Ausschuss griff Beschlüsse des Bamberger Pastoralgesprächs auf, die Pfarreien, sozialen Initiativen und die professionellen sozial-caritativen Dienste stärker zu vernetzen. „Die Kirche erbringt ein wirkungsvolles sozial-caritatives Engagement, das sich in vielen professionellen Einrichtungen (z.B. Kindergärten, Sozialstationen, Altenheimen, Beratungsstellen, Behinderteneinrichtungen, Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, Frauenhäuser, Obdachlosenarbeit) und ehrenamtlichen diakonischen Initiativen in den Gemeinden darstellt. Oft arbeiten sie isoliert nebeneinander ohne festen Bezug in den Gemeinden,“ hatte es in der Begründung zum Beschluss 2.1.3. des Diözesanforums geheißen. Den

beklagten Mangel an gemeinsamem Handeln zu beseitigen, wollte das Modellprojekt in einer ausgewählten Region ausprobieren. Das Dekanat Ebermannstadt erklärte sich für diesen Versuch bereit.

Das Resümee des Projekts, das jetzt vor der Pastorkonferenz des Dekanats vorgestellt wurde, fiel positiv aus. Ein verstärktes Zusammenwirken zwischen Gemeinden und Kreis-Caritasverband ist in der Tat in Gang gekommen.

So fanden sich in der Pfarrei Ebermannstadt sieben Ehrenamtliche zu einem Besuchsdienst zusammen, der zu den Patienten der Sozialstation kommt. Die Freiwilligen schenken den Pflegebedürftigen die Zuwendung und Aufmerksamkeit, für die das Pflegepersonal aufgrund der rigiden Abrechnungsvorschriften der Pflegeversicherung keine Zeit haben.

Zugleich gelang es, Besuchsdienste auf eine „professionellere“ Basis zu stellen. In einer breiten Kooperation, an der Caritas, Bildungswerk, der Dekanate Forchheim und Ebermannstadt, des Regionaldekans und der Diözesanstelle Altenpastoral,

durchliefen 26 Ehrenamtliche den Qualifizierungskurs „Menschen begleiten im Alter“. 10 Interessenten haben sich bereits für eine Neuauflage der Schulung im Herbst angemeldet.

STUNDENWEISE BETREUUNG

Seine Türen öffnen soll in Ebermannstadt demnächst ein sogenanntes Gemeinschaftshaus. Dort können Alzheimer- und Demenz-Patienten, die zu Hause gepflegt werden, für ein bis zwei Stunden Aufnahme finden, damit deren Angehörige in dieser Zeit einen Arztbesuch machen, einen Behördengang erledigen oder zum Einkaufen gehen können. Pflegerische Tätigkeiten erfolgen nicht, die Stadt will den Raum stellen. Daher soll das Angebot kostenlos sein. 8 bis 10 Personen könnten gleichzeitig betreut werden. Peter Ehmann, Geschäftsführer des Kreis-Caritasverbandes Forchheim, ist überzeugt, dass ein solches Angebot „in jeder Pfarrei möglich“ wäre. Einen großen Vorteil sieht er auch darin, dass der Besuch einer Tagespflege nicht für jeden Patienten bezahlbar ist.

Intensiviert hat die Pfarrei St. Nikolaus in Ebermannstadt auch ihre Hilfen für Flüchtlinge. Ehrenamtliche bringen Asylbewerber Deutsch bei. Die Pfarrei besorgte einigen von ihnen Fahrräder. Zweimal feierten Flüchtlinge und Einheimische gemeinsam einen besonders gestalteten Gottesdienst;

KONTAKT

Würden Sie junge Mütter ausbilden?

Arbeitgeber, die bereit wären, einen Teilzeitausbildungsplatz anzubieten, werden gebeten, sich bei Martina Nowak, Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Tel. (0951) 2 55 11, zu melden.



So könnten pflegebedürftige Menschen in Zukunft im Gemeinschaftshaus in Ebermannstadt stundenweise zusammenkommen, während ihre Angehörige etwas Zeit für sich haben.

einmal luden die Asylbewerber danach zu einem arabischen Essen ein. Im Asylbewerberheim traf man sich zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier. Inzwischen gibt es in der Pfarrei einen Arbeitskreis, der die Arbeit mit den Flüchtlingen gestaltet.

Den richtigen Ansatz sucht noch ein Fahrdienst zum Ökumenischen Sozilladen in Forchheim. Bislang wollten die Seniorenbeauftragten bedürftige Mitmenschen aus Ebermannstadt, Pretzfeld und Kirchheimbach zu der Einrichtung von Caritas und Diakonie fahren, bei der man Lebensmittel und alltäglichen Bedarf zu einem Zehntel der handelsüblichen Preise kaufen kann. Doch die Resonanz bleibt aus. Ein Grund könnte die Scheu sein, sich auf dem Land, wo jeder jeden kennt, als bedürftig zu outen. Eine Alternative könnte sein, die Waren zu den Pfarreien zu bringen, die sie dann diskret an die verteilen, die berechtigt sind, im Sozilladen einzukaufen.

Auf verschiedenste Weisen wurde der Informationsfluss zwischen Caritas und Pfarreien verbessert. Von regelmäßigen Caritas-Infos in den Pfarrbriefen über Treffen für die Caritas-Sammler und die Caritas-Beauftragten der Pfarreien bis hin zu Info-Abenden, welche die Caritas in drei Pfarreien durchführte, reicht die Palette.

ÜBERTRAGBARE ERGEBNISSE

Die Erfolge haben die Initiatoren des Modellprojekts ermutigt, über dessen offizielles Ende hinaus weiterzumachen. Dazu hat sich eine Arbeitsgruppe zusammengesetzt, der die Dekanatsräte und Caritas-Vorstände Alfons Galster und Friedrich Schmitt, Caritas-Geschäftsführer Peter Ehmann und Pastoralreferentin Dr. Andrea Friedrich angehören. Sie denken z.B. darüber nach, einen allgemeinen Besuchsdienst im Dekanat Ebermannstadt zu gründen. Außerdem wollen sie ein Konzept entwerfen, wie der Kreis-Caritasverband die Pfarreien noch besser unterstützen kann.

Was sich aus dem Modellprojekt für andere Dekanate folgern lässt, soll in der Pastoral-Kommission beraten werden. Um eine stärkere Vernetzung von Caritas und Pastoral zu erreichen, hält Susanne Grimmer vom Diözesansachausschuss „Soziale und karitative Aufgaben“ ein „langfristiges Umdenken“ für notwendig. Immerhin weiß sie zu berichten, dass die Dekanatsräte Bamberg und Bayreuth an dem Thema „dran sind“.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Stabwechsel

Ende Januar übergab Manfred Huth (links) nach 32 Jahren die Leitung des Jugendhilfezentrums Schnaittach des Caritasverbandes Nürnberg an Willibald Neumeier.



Foto: Robert Sauerbeck

Erziehungsführerschein

Kurs im Caritas-Jugendhilfezentrum Schnaittach

Für alles Mögliche im Leben braucht es einen Schein oder einen Nachweis über erlernte Fertigkeiten. Ganz anders sieht es bei der Erziehung der Kinder aus. Das Jugendhilfezentrum Schnaittach des Caritasverbandes Nürnberg bietet daher jetzt erstmals die Qualifizierung „Erziehungsführerschein“ an. Dabei handelt es sich um einen Grundkurs in allgemeinen Erziehungsfragen.

Zielgruppe sind (werdende) Eltern, alleinerziehende Mütter und Väter, aber auch Großeltern, Tagesmütter, Pflegeeltern oder Babysitter. Sie sollen im Erziehungsalltag Ermutigung und Unterstützung erfahren. Thematische Schwerpunkte sind die Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse und Gefühle ebenso wie das Setzen angemessener Regeln und Grenzen.

Der Kurs wird von zwei Sozialpädagoginnen mit Zusatzausbildung als Trainerin für den Erziehungsführerschein (DAD) geleitet. Er umfasst zehn Treffen im Jugendhilfezentrum Schnaittach und ist für 12 bis 15 Teilnehmer(innen) gedacht. Nach regelmäßiger Teilnahme erhalten die Teilnehmenden das Zertifikat „Erziehungsführerschein“.

Information erteilt das Jugendhilfezentrum Schnaittach unter Tel.: 09153/408-0
E-Mail: kontakt@jhz-schnaittach.de

DIE CARITAS TANZT

Benefizball in der Zentrale des Diözesan-Caritasverbandes

Einen Benefizball zugunsten seines Familienfonds veranstaltet der Diözesan-Caritasverband am 25. September 2004 in seiner zentrale, dem Dr.-Philipp-Kröner-Haus. Das Duo Mila & Klaus spielt Tanzmusik. Für das leibliche Wohl gibt es ein kalt-warmes Buffet und eine Getränke-Bar. Der Kartenvorverkauf beginnt Mitte Juni. Der Erlös des Balls kommt dem Familienfonds des Diözesan-Caritasverbandes zugute. Aus ihm erhalten Teilnehmer von Mutter-Kind-Kuren, Kinder- oder Familienerholungen einen Zuschuss zu persönlichen Mehraufwendungen, die ihnen durch die Teilnahme an der Maßnahme entstehen.

Infos: unter Tel. (0951) 86 04-0 oder auf unserer Homepage www.caritas-bamberg.de.

Die Freude war eher einseitig, als Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon die Masse der gesammelten Unterschriften an Sozialministerin Christa Stewens übergab.



Foto: Klaus-Stefan Krieger

14.500 UNTERSCHRIFTEN GEGEN SOZIALABBAU IN BAYERN

Der Unmut darüber, dass die bayerische Landesregierung bei ihren Sparplänen ausgerechnet die Ärmsten der Armen belastet, ist groß: Bei ihrer Protestaktion fand die Caritas zahlreiche Unterstützer. Doch die Kompromissbereitschaft der Politiker ist gering; neue Auseinandersetzungen stehen ins Haus.

14.502 unterschrieben gegen den Sozialabbau in Bayern hatte die Caritas in der Erzdiözese Bamberg bis zum 15. März gesammelt. Am Abend dieses Montags überreichte der Bamberger Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon die Unterschriftenlisten gestern Abend im Bayerischen Landtag Sozialministerin Christa Stewens. Doch auch danach liefen noch tagelang Protestunterschriften in der Zentrale des Diözesan-Caritasverbandes ein. Bei der bayernweiten Aktion „Stopp den sozialen Kahlschlag! Solidarität mit den Schwachen“ kamen zum Stichtag insgesamt mehr als 80.000 Unterschriften zusammen. Sie waren vorwiegend in Caritas-Einrichtungen und Pfarrgemeinden gesammelt worden. Das Erzbistum Bamberg erzielte das zweitbeste Ergebnis und wurde nur von der Diözese Würzburg mit rund 17.500 Unterstützern überboten. Der

Bamberger Diözesan-Caritasverband wertet sein Ergebnis als beachtenswerten Erfolg, da die Aktion ohne große Vorbereitung gestartet wurde und für das Sammeln der Unterschriften nur knapp drei Wochen Zeit blieb.

Zur Übergabe der Listen war auch Landes-Caritasdirektor Prälat Karl-Heinz Zerrle in den Landtag gekommen. Zerrle betonte, dass die Caritas mit ihrer Aktion denen eine Stimme gebe, die sich selbst nicht äußern könnten und keinem einflussreichen Interessenverband angehörten. Die bayerische Landesregierung hatte im Sozialetat Einschnitte in Höhe von rund 161 Millionen Euro vorgesehen. Nach den Protesten der Caritas und anderer Wohlfahrtsverbände wurden die Pläne inzwischen etwas abgemildert. So sollten die Landeszuschüsse für die Insolvenzberatung für verschuldete Menschen und die Hilfe für

Wohnungslose komplett entfallen. Nun wird der Freistaat doch Zuschüsse gewähren, wenn auch in deutlich geringerer Höhe als noch 2003.

Zerrle wies auch darauf hin, dass „die übereilte Kürzungspolitik“ soziale Strukturen zerstöre, die über viele Jahre hinweg gemeinsam von Wohlfahrtsverbänden und Staatsregierung aufgebaut worden seien. Bedroht sind insbesondere die Beratung für Asylbewerber, Aussiedler und ausländische Arbeitnehmer, die Erholungsmaßnahmen für gesundheitlich angeschlagene Kinder aus sozial schwachen Familien, das Betreuungswesen und die Mutter- und Mutter-Kind-Kuren sowie nach wie vor die Insolvenzberatung und die Wohnungslosenhilfe. Die Caritas befürchtet, dass die Streichung und Kürzung sozialer Leistungen in Bayern im nächsten Jahr weitergehen.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

CARITAS TROTZT BEZIRK: KEINE VERLEGUNG IN DOPPELZIMMER

Die Caritasverbände in Oberfranken führen den Beschluss des Bezirkstags, von Sozialhilfe abhängige Altenheimbewohner, die in Einzelzimmern leben, bis Ende Mai zwangsweise in Doppelzimmer umzuquartieren, nicht durch.

der bezirkstag hatte am 12. Februar 2004 beschlossen, dass Zuschläge für Einzelzimmer oder besondere Zimmerausstattung (Appartement, Balkon) von der Sozialhilfe nicht mehr übernommen werden dürfen. Alten- und Pflegeheime, die nur über Einzelzimmer verfügen, dürften nur noch Selbstzahler aufnehmen. Hilfeempfänger, die bereits in Einzelzimmern oder Zimmern mit Sonderausstattung wohnen, sollten bis spätestens 31. Mai in normale Doppelzimmer verlegt werden.

„Wir halten eine solche Vorgehensweise für nicht menschenwürdig,“ urteilt Diözesan-Caritasdirektor Bernhard Simon. Damit befindet er sich in Einklang mit den anderen Wohlfahrtsverbänden. Dietmar Horchheimer, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Bamberg-Forchheim, kritisiert:

„Privat- und Intimsphäre, Lebensqualität und Würde werden mit einem Federstrich außer Kraft gesetzt.“ Beide machen deutlich, dass viele Betroffene als Selbstzahler ins Heim eingezogen und durch lange Pflegebedürftigkeit auf Sozialhilfe angewiesen seien, weil die Pflegekosten selbst durchschnittliche Renten überstiegen. Die Sätze der Pflegeversicherung seien seit deren Einführung 1996 nicht mehr erhöht worden, nennt Simon als Ursache; Lohn- und Sachkosten seien jedoch gestiegen und mit ihnen die Tagessätze der Heime. Hätten vor acht Jahren nur wenige Heimbewohner Sozialhilfe benötigt, würden nun immer mehr von ihr abhängig.

Als „grausam“ bezeichnet es eine 88-jährige frühere Kindergartenleiterin, plötzlich mit einem fremden Menschen in einem

Zimmer zusammenleben zu müssen. Sie müsse mehrmals nachts aufstehen, das sei niemandem anderen zuzumuten, meint die Bewohnerin des Bamberger Altenheims „An der Promenade“. Sie wolle ihre Selbstständigkeit behalten und auf keinen Fall umziehen, betont eine ebenfalls dort lebende 99-jährige, die bis ins Alter von 91 Jahren allein in ihrer Wohnung zurechtkam und auch als Heimbewohnerin sich noch lange am öffentlichen Leben beteiligte. Selbst die mit knapp 105 Jahren älteste Bürgerin Bambergs wäre von der Zwangsverlegung betroffen. In den 16 katholischen Alten- und Pflegeheimen Oberfrankens leben 136 Sozialhilfeempfänger in Einzelzimmern, das sind 10,6 % aller Bewohnerinnen und Bewohner.

Mit Rücksicht auf die ihnen anvertrauten Menschen steht die Ablehnungsfront der Wohlfahrtsverbände. Caritas, Diakonisches Werk, Bayerisches Rotes Kreuz und Arbeiterwohlfahrt sind sich einig, die Vorgabe des Bezirks nicht umzusetzen. Man werde die Sozialhilfeempfänger in ihrer vertrauten Umgebung belassen und auch einen Rechtsstreit mit dem Bezirk um die Mehrkosten für die Unterbringung im Einzelzimmer nicht scheuen. Simon betont: „Wenn das nichts fruchtet, werden wir öffentliche Protestaktionen durchführen.“ Als weitere Kürzungsmaßnahme hat der Bezirk beschlossen, den Alten- und Behindertenheimen die Investitionszulage, die der Refinanzierung von Gebäuden und Einrichtung dient, für drei Jahre zu halbieren. Außerdem will der Bezirk im laufenden Jahr keine Entgelterhöhung zulassen. Das hätte zur Folge, dass die tariflich festgelegten Gehaltserhöhungen nicht zu finanzieren sind. „Der Weg zum Konkurs ist damit vorgezeichnet,“ zog Horchheimer als Fazit. „Der Bezirk Oberfranken möchte offensichtlich die Träger von Alten- und Pflegeheimen kaputt sparen.“



Soll wohl - obwohl jahrelang von Kostenträgern und Bezirk selbst propagiert - bald der Vergangenheit angehören: ein Lebensabend in der Privatsphäre des eigenen Zimmers.

HOMESITTER ENTLASTET ANGEHÖRIGE: TAGESPFLEGE WIRD MOBIL

Pflegenden Angehörigen fehlt oft eine Person, die während einer kurzen Abwesenheit beim Patienten bleibt. Die Caritas Erlangen schickt auf Wunsch einen „Homesitter“.



Da-Sein, Zuhören, etwas zum Trinken Geben: Diese kleinen Hilfen genügen schon, wenn der pflegende Angehörige einmal für wenige Stunden aus dem Haus muss.

wer einen angehörigen zu Hause pflegt, ist angebunden. Besonders wenn der Angehörige auch unter Alzheimer oder Demenz leidet. Alltäglichkeiten werden dann zum Problem: der Einkauf, der Behördengang, der Arztbesuch. Wer soll sich in der Zeit um den Kranken kümmern? Die Caritas Erlangen bietet hier einen neuartigen „Ausweg“ an: Tagespflege mobil. Die „klassische“ Tagespflege sieht so aus, dass der pflegebedürftige Mensch den Tag in der Tagespflegestation verbringt und abends in sein Zuhause zurückkehrt. Das bedeutet: Ein Angehöriger oder ein Fahrdienst muss den Patienten in die Tagespflege bringen und von dort wieder abholen. In der Regel müssen auch feste Zeiten gebucht werden, in denen der Kranke die Station besucht. Für eine stundenweise Betreuung, die nur von Fall zu Fall einmal

notwendig ist, passt dieses Angebot daher eigentlich nicht. Dass pflegende Angehörige aber gerade jemanden bräuchten, der ganz spontan und flexibel dann einspringt, wenn „Not am Mann“ ist, erfuhren die Pflegekräfte der Caritas-Sozialstationen immer wieder.

Die Caritas Erlangen schuf daher ein, wie Geschäftsführer Johann Brandt es formuliert, „Niedrigpreis-Angebot bezahlter Anwesenheit“: Eine Betreuerin kommt ins Haus und sieht nach dem Pflegebedürftigen, solange dessen Angehörige ihre Besorgungen erledigen oder sich - selten genug - Freizeit gönnen. Die Betreuerin leistet keine Pflege oder Hausarbeit. Ihre Tätigkeit entspricht der eines Babysitters: Sie leistet dem Kranken Gesellschaft, reicht Essen, Trinken oder Medikamente, sorgt vor allem dafür, dass der Patient nicht

allein ist und ihm „nichts fehlt“. Brandt spricht daher auch von „Homesittern“. Daher ist die mobile Tagespflege recht günstig. Ein „Besuch“ kostet 30 Euro pauschal für drei Stunden; für jede weitere Stunde fallen 9 Euro an. Vor der ersten Betreuung wird eine Verwaltungsgebühr von 25 Euro erhoben; sie entfällt, wenn der Angehörige bereits Patient einer Caritas-Sozialstation ist.

Acht Frauen hat die Caritas für den neuen Dienst gewonnen. Sie wohnen über die ganze Stadt Erlangen und den Landkreis Erlangen-Höchstadt verstreut. Die Frauen haben den Kurs zur pflegerischen Betreuung Angehöriger absolviert und werden von den Sozialstationen fachlich angeleitet. Außerdem haben sie mit den Caritas-Sozialstationen Erlangen-Süd, Bubenreuth, Herzogenaurach und Höchstadt stets Fachpersonal „im Rücken“.

Von 8 Uhr bis 18 Uhr stehen die Frauen der mobilen Tagespflege standardmäßig für Einätze zur Verfügung. Nach Vereinbarung halten sie sich aber auch schon ab 6.30 Uhr und bis nach 22 Uhr bereit. Auch am Wochenende lassen sie sich buchen.

Die Einsätze koordiniert die Zentrale des Caritasverbandes in Erlangen. Dort gehen die Anforderungen ein, und dort wird auch das Personal eingeteilt.

Mit dem Angebot der mobilen Tagespflege leistet die Caritas Pionierarbeit in Stadt und Landkreis Erlangen. Zugleich reagiert sie auf gesellschaftliche Bedürfnisse und ermöglicht es Pflegebedürftigen, in ihrer häuslichen Umgebung zu bleiben.

TAGESPFLEGE MOBIL der Caritas Erlangen

Anmeldung unter:
Tel.: (09131) 8 85 60
Fax: (09131) 88 56-10
E-Mail: info@caritas-erlangen.de



Tagsüber versorgt, abends zu Hause

Viele ältere Menschen möchten trotz Krankheit und zunehmender Gebrechlichkeit in ihrer gewohnten Umgebung weiterleben. In solchen Situationen kann die Tagespflege Hilfestellung anbieten nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“. In wohnlicher Atmosphäre verbringt eine kleine Gruppe älterer Menschen den Tag, um am Abend wieder zu Hause in der gewohnten Umgebung bei Lebenspartnern, Nachbarn und Freunden zu sein.

Tagespflege hilft Personen, die sich tagsüber nicht mehr selbst versorgen können, aber im eigenen Zuhause bleiben, sich eine selbständige Lebensführung erhalten und eine stationäre Versorgung vermeiden wollen, und entlastet pflegende Angehörige oder ermöglicht es ihnen, eine berufliche Tätigkeit auszuüben.

Das Leistungsspektrum der Tagespflege umfasst: Erhaltung und Förderung von bestehenden lebens- und alltagspraktischen Fähigkeiten, Verbesserung der psychosozialen Kompetenz, Gedächtnistraining, Bewegungs- und Orientierungsübungen, Gruppenaktivitäten, z.B. Sitztanz, Ausflüge und Feste, Geistliche Fürsorge, Gottesdienst, persönliches

Gespräch, Seelsorge, Gemeinsame Mahlzeiten wie Frühstück, Mittagessen und Nachmittagskaffee, Grundpflege, Behandlungspflege auf ärztliche Anordnung, Kontakt zu behandelnden Ärzten, auf Wunsch Begleitung zu Arztterminen, Information und Beratung für Angehörige, um sie in ihrer Pflegetätigkeit zu unterstützen.

Mit Hilfe von Fachpersonal und Unterstützung durch andere Berufsgruppen wird der Tagesablauf der Besucher gemeinsam und unter Berücksichtigung von Interessen, Neigungen und Fähigkeiten in wohnlicher Atmosphäre gestaltet. Rückzugsmöglichkeiten für Ruhebedürftige finden sich im Ruheraum, der auch zur Durchführung medizinischer und pflegerischer Maßnahmen genutzt werden kann.

Die Kosten werden entweder vom Besucher selbst getragen oder bei bestehender Pflegebedürftigkeit oder bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen von der Pflegekasse bzw. dem Sozialamt übernommen. Fahrdienste sind (auf Wunsch) von zu Hause zur Tagespflege und zurück möglich.

Tagespflegeplätze im Roncallistift

Hammerbacherstraße 11
91058 Erlangen
Telefon 0 91 31/ 12 08-0
Fax 0 91 31/ 12 08-12
E-Mail info@caritas-erlangen.de
Internet www.caritas-erlangen.de

Tagespflegestation im Seniorenzentrum St. Kilian

Hans-Wölfel-Straße 2
96103 Hallstadt
Telefon 09 51/ 7 00 85-0
Fax 09 51/ 7 00 85-40
E-Mail seniorenzentrum.hallstadt@web.de
Internet www.caritas-bamberg.de/seniorenzentrum-hallstadt

Tagespflege

Adolf-Kolping-Straße 18
96317 Kronach
Telefon 0 92 61/ 60 56-40
Fax 0 92 61/ 60 56-50
E-Mail info@caritas-kronach.de
Internet www.caritas-kronach.de

Tagespflegestation

Mühlweg 1
91077 Neunkirchen am Brand
Telefon 0 91 34/ 18 45
Fax 0 91 34/ 59 11

Tagespflege Angelus

Mendelstraße
90429 Nürnberg
Telefon 09 11/ 28 81 78
Fax 09 11/ 28 81 78
E-Mail caritas.nuernberg@kirche-bayern.de
Internet www.caritas-nuernberg.de

Tagespflege Nord

Äußere Bucher Straße 44
90425 Nürnberg
Telefon 09 11/ 34 39 40
Fax 09 11/ 34 39 70
E-Mail info@caritas-tagespflege-nbg-nord.de
Internet www.caritas-tagespflege-nbg-nord.de

Tagespflegestation

Randstraße 9
90552 Röthenbach
Telefon 09 11/ 57 73 80
Fax 09 11/ 5 70 09 22
E-Mail caritas-nuernberger-land@t-online.de

Tagespflegestation

Erlanger Straße 17
91220 Schnaittach
Telefon 09153/ 73 28
Fax 09153/ 9 74 20
E-Mail caritas-nuernberger-land@t-online.de